

## **LOHNMEDIENKONFERENZ VOM 11. JULI 2017**

---

Paul Rechsteiner, Präsident SGB

### **Lohnrückstand aufholen: Generelle Lohnerhöhungen von 1.5 bis 2 Prozent**

Die Lohnrunden der letzten Jahre fielen bescheiden – zu bescheiden – aus. Teilweise war dies den wirtschaftlichen Problemen geschuldet, welche die massive Überbewertung des Schweizer Franken verursacht hatte. Es handelt sich um Probleme, die wirtschaftspolitisch hausgemacht sind. Dies gilt auch für die forcierte Sparpolitik der öffentlichen Hand ihren Angestellten gegenüber. Bei der Lohnentwicklung in Rückstand geraten ist die Schweiz vor allem gegenüber dem wichtigsten Vergleichsland Deutschland.

Inzwischen verläuft die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz wieder weit positiver als in den Jahren zuvor. Lief es in der Binnengewirtschaft schon vorher insgesamt gut, hat die Erholung nun auch die Exportwirtschaft erfasst. Die Bautätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr nochmals gestiegen.

Die günstige wirtschaftliche Entwicklung schafft die Voraussetzungen dafür, dass die Schweiz für das kommende Jahr endlich wieder in eine Lohnrunde einsteigen kann, die diesen Namen verdient. Weil das Bewusstsein dafür derzeit noch nicht verbreitet, eine lohnpolitische Wende aber notwendig ist, treten der Schweizerische Gewerkschaftsbund und die ihm angeschlossenen Verbände mit den Lohnforderungen seit längerem erstmals wieder vor Beginn der Sommerpause an die Öffentlichkeit. Dabei gilt, dass die Lohnverhandlungen in der Schweiz weitgehend dezentral geführt werden. Die generellen Entwicklungen und Forderungen werden aber gebündelt vermittelt. Eine erste konkrete Lohnforderung in einer Branche für das kommende Jahr hat die Landsgemeinde der Bauarbeiter mit der Forderung nach einer generellen Erhöhung der Löhne um 150 Franken pro Monat verabschiedet.

Die Statistiken, allen voran die Verteilungsberichte des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, zeigen, dass die unteren und mittleren Löhne gegenüber den hohen und höchsten Einkommen in Rückstand geraten sind. Das beste Mittel dafür, dass auch die tieferen und mittleren Einkommen wieder zum Zug kommen, sind generelle Lohnerhöhungen. Deshalb ist es wichtig, dass es in den Branchen und Unternehmen wieder vermehrt zu generellen Lohnerhöhungen kommt. Die Individualisierung der Löhne fördert dagegen die Selbstbedienungsmentalität der Bezüger hoher und höchster Löhne. Das ist leider auch bei den bundesnahen Unternehmen nicht anders.

In den Verhandlungsmonaten ist von einer Teuerung von rund 0.5% auszugehen. Zusammen mit einer durchschnittlichen Produktivitätssteigerung von einem Prozent ergibt das eine Lohnforderung von generell 1.5 bis 2 Prozent.

Ein besonderes Augenmerk muss wieder auf die Entwicklung der Frauenlöhne gelegt werden. Es ist nicht hinnehmbar, dass die Frauen in der Schweiz Jahrzehnte nach der verfassungsrechtlichen Verankerung des Grundsatzes „Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ noch immer mit einer derart starken Lohndiskriminierung konfrontiert sind. Wenn Frauen bei gleicher Position, Qualifikation und Erfahrung jährlich durchschnittlich 7000 Franken weniger verdienen als Männer, dann muss das auch bei der kommenden Lohnrunde seinen Niederschlag finden.

Bei dieser Gelegenheit darf schliesslich daran erinnert werden, dass der mit Abstand wichtigste Lohnrechner der Schweiz, der Lohnrechner des SGB, vor wenigen Monaten vollständig aktualisiert und überarbeitet worden ist ([www.lohnrechner.ch](http://www.lohnrechner.ch)). Er schafft Lohntransparenz und kennt im Unterschied zu anderen Lohnberechnungsinstrumenten keine geschlechtsbezogene Diskriminierung. Jeder und jede hat somit die Möglichkeit, sich selber ein Bild zu machen, wo er oder sie im Vergleich der Branchen und Berufe lohnmässig steht.